

Hering J & Fuchs E (Limbach-Oberfrohna, Oelsnitz):

Grund zum Optimismus – Bestandssituation des Kapverdenrohrsängers *Acrocephalus brevipennis* auf Fogo (Kapverdische Inseln)

Der Brutbestand des endemischen Kapverdenrohrsängers *Acrocephalus brevipennis* wurde bisher auf höchstens 500 Paare geschätzt, wobei das Hauptvorkommen auf die Insel Santiago beschränkt und hier durch Habitatverlust in Abnahme begriffen ist (BirdLife International 2004; Clarke 2006). Für Aufsehen sorgte 1998 die Wiederentdeckung auf São Nicolau, wo die Art 1924 letztmalig nachgewiesen wurde (Hazevoet et al. 1999). Die hier gefundenen acht Paare machten Hoffnung auf eine bessere Bestandssituation, doch weitere Untersuchungen in den

Jahren 2001 und 2003 zeigten, dass die Art vermutlich nur an drei Stellen mit maximal zehn Paaren vorkommt (Hazevoet 2003; Donald et al. 2004). Auf Brava, der dritten Insel mit einem Vorkommen, wurde 1969 letztmalig der Rohrsänger beobachtet (Frade 1976; Hazevoet 1993, 1995). Umso überraschender war die Erstfeststellung auf der Vulkaninsel Fogo im Oktober 2004. Während eines dreitägigen Aufenthaltes wurden im Nordosten der Insel mit Hilfe einer Klangattrappe 32 Revierkartiert. Eine Inselformation von mehr als 50 Brutpaaren wurde angenommen (Hering & Hering 2005, 2006).

Im Oktober 2006 fanden nun Untersuchungen im erst kürzlich entdeckten Brutgebiet des Kapverdenrohrsängers auf Fogo statt. Dabei wurde festgestellt, dass die Art im Kulturland im Norden der Insel weit verbreitet ist. Insgesamt konnten in der Höhenzone zwischen 222 und 973 m ü. NN 129 Revierkartiert werden. Eine auffällige Konzentration war in der Region um Pai António feststellbar. Die Siedlungsdichte betrug 0,65 Revier/10 ha. Im Dichtezentrum wurden sogar 1,9 Revier/10 ha festgestellt. Die Gesamtpopulation der Insel wird auf mindestens 500 Brutpaare geschätzt. Eine umfassende Habitatanalyse zeigt, dass der Rohrsänger insbesondere in Kaffeeplantagen mit großen Fruchtbäumen und -sträuchern vorkommt (Abb. 1, 2). Neben dem dominanten Kaffee sind weitere eingeführte Nutzpflanzenarten, vor allem Mais vorherrschend. Auch das Wandelröschen ist stellenweise, hauptsächlich in oberen Berglagen oder in schwer zugänglichen Schluchten ein wichtiges Habitatelement. Riesenschilf spielt dagegen auf Fogo nur eine untergeordnete Rolle. In einem montan gelegenen Aufforstungsgebiet konnte der Rohrsänger nicht nachgewiesen werden.

Von neun gefundenen Nestern befanden sich sieben in Mangobäumen. Diese waren stets in einer aus drei Zweigen bestehenden Gabel eingeflochten. Die Standhöhe lag zwischen zwei und 15 m. Ein in einem Kaffeestrauch entdecktes Nest befand sich noch in der frühen Bauphase, wobei



Abb. 1: Blick auf das Vorkommensgebiet bei Pai António, Fogo, Oktober 2006. Foto: J. Hering



Abb. 2: Kapverdenrohrsänger *Acrocephalus brevipennis* im Kaffeestrauch bei Pai António, Fogo, Oktober 2006. Foto: J. Hering

sowohl das Weibchen als auch das Männchen ca. aller drei Minuten herbeigetrage Bananenblattfasern verbauten. Bemerkenswert ist, dass die Beteiligung des Männchens beim Nestbau bisher nur bei zwei *Acrocephalus*-Arten (*Acrocephalus australis*, *Acrocephalus familiaris kingi*) festgestellt wurde (B. Leisler, pers. Mitt.). An einem in einem Mangobaum befindlichen Nest, das drei Eier enthielt, wurde über mehrere Stunden das Verhalten der beiden Altvögel studiert. Dabei konnten Männchen und Weibchen mehrfach bei der Brutablösung beobachtet werden (vgl. Donald et al. 2004).

Vermutlich brütete die Art schon vor der menschlichen Besiedlung (häufig) auf Fogo, fand jedoch auch nach der Kultivierung in den Kaffeepflanzungen einen geeigneten Ersatzlebensraum. Eine Einwanderung in jüngerer Zeit von Brava oder Santiago aus wird für wenig wahrscheinlich gehalten. Die Zukunft des Kapverdenrohrsängers scheint auf Fogo bei Erhalt der Kaffeekultur und Beibehaltung der derzeitigen Bewirtschaftungsweise gesichert zu sein. Das Schicksal von Brava, wo Desertifikation, Lebensraumzerstörung und ein hoher Prädatorendruck zum Erlöschen der Population geführt haben, bleibt hoffentlich den Rohrsängern von Fogo erspart.

Literatur

- BirdLife International 2004: Threatened Birds of the World. CD-ROM.
 Clarke T 2006: Birds of the Atlantic Islands. Christopher Helm, London.

- Donald PF, Tayler R, de Ponte Machado M, Pitta Groz MJ, Wells CE, Marlow T & Hille SM 2004: Status of the Cape Verde Cane Warbler *Acrocephalus brevipennis* on São Nicolau, with notes on song, breeding behaviour and threats. *Malimbus* 26: 34-37.
 Frade F 1976: Aves do Arquipélago de Cabo Verde (Coleção do Centro de Zoologia da J.I.C.U.). Garcia de Orta (Zool.) 5: 47-58.
 Hazevoet CJ 1993: On the history and type specimens of the Cape Verde Cane Warbler *Acrocephalus brevipennis* (Keulemans, 1866) (Aves, Sylviidae). *Bijdr. Dierk.* (Amsterdam) 62: 249-253.
 Hazevoet CJ 1995: The birds of the Cape Verde Islands. BOU Check-list 13. British Ornithologists' Union, Tring.
 Hazevoet, CJ 2003: Fifth report on birds from the Cape Verde Islands, including records of 15 taxa new to the archipelago. *Arq. Mus. Bocage*, Nov. Sér. 3: 503-528.
 Hazevoet CJ, Monteiro LR & Ratcliffe N 1999: Rediscovery of the Cape Verde Cane Warbler *Acrocephalus brevipennis* on São Nicolau in February 1998. *Bull. Brit. Ornithol. Club* 119: 68-71.
 Hering J & Hering H 2005: Discovery of Cape Verde Warbler *Acrocephalus brevipennis* on Fogo, Cape Verde Islands. *Bull. ABC* 12, 147-149.
 Hering J & Hering H 2006: Kapverdenrohrsänger *Acrocephalus brevipennis* auf Fogo entdeckt. *Vogelwarte* 44: 46.

Kontakt: Jens Hering, Wolkenburger Straße 11, 09212 Limbach-Oberfrohna, E-Mail: jenshering.vso-bibliothek@t-online.de;

Schaub M, Zink R, Sarrazin F & Arlettaz R (Sempach/Schweiz, Wien/Österreich, Paris/Frankreich, Bern/Schweiz):

Wann sind es genug? – Eine Evaluation der Bartgeier-Aussetzungen in den Alpen

Die Wiederansiedlung ist eine gebräuchliche Methode, um von einer ausgestorbenen Art wieder eine sich selbsterhaltende Population zu schaffen. Da solche Aktionen teuer und komplex sind, ist es nötig, sie einer periodischen Evaluation zu unterziehen. Bartgeier *Gypaetus barbatus* wurden in den Alpen im Laufe des 19. Jahrhunderts hauptsächlich durch menschliche Verfolgung ausgerottet.

Im Rahmen eines großen, internationalen Wiederansiedlungsprojektes, wurden seit 1986 137 in Gefangenschaft erbrütete, junge Bartgeier freigelassen (Stand 2006). Seit der ersten erfolgreichen Brut im Jahr 1997 hat der Bestand bis 2006 auf 9 Paare zugenommen. Unklar war nun, wie lange die Aussetzungen noch weitergehen sollen, damit die etablierte Population selbsterhaltend wird.

Um diese Frage zu klären, schätzten wir die Überlebensraten und den Fortpflanzungserfolg der freigelassenen Bartgeier und bildeten damit ein stochastisches Populationsmodell. Wir schätzten die Wachstumsrate der Population und die Aussterbewahrscheinlichkeit über die nächsten 50 Jahre und modellierten verschie-

dene Szenarien, die sich in der Dauer von weiteren Aussetzungen unterschieden. Die Überlebensraten der Bartgeier waren hoch (1. Jahr: 0,89, nachher: 0,95) und der Fortpflanzungserfolg lag bei 0,6 Flügglings/Par. Das Modell zeigte, dass die Wachstumsrate der Population umso größer wird, je länger die Aussetzungen dauern. Die Aussterbewahrscheinlichkeit war < 0,001, auch wenn ab sofort keine Aussetzungen mehr erfolgen und die Mortalität leicht zunehmen würde.

Wir empfehlen deshalb, die Aussetzungen in den Alpen zu stoppen, und stattdessen die in Gefangenschaft erbrüteten Tiere für Wiederansiedlungen in anderen Gebieten zu nutzen. Entscheidend ist ferner, dass ein geeignetes integriertes Monitoring der Alpenpopulation implementiert wird, welches erlaubt, negative Trends schnell zu erkennen und geeignete Maßnahmen ergreifen zu können.

Kontakt: Michael Schaub, Schweizerische Vogelwarte, Luzernerstrasse 6, 6204 Sempach, Schweiz, E-Mail: michael.schaub@vogelwarte.ch.